

# Der Offenbarer, der Gesandte und die Botschaft

Ein Kompendium über die Glaubensgrundlagen

*Ayatollah Sayed Muḥammad Bāqir aṣ-Ṣadr*

Leseprobe

## Impressum

Autor: Ayatollah Sayed Muhammad Bāqir aṣ-Ṣadr

Umschlag: Pascal Schöni

Buchsatz: Pascal Schöni

Herausgegeben von:

Qalamos e.V.

[www.qalamos.de](http://www.qalamos.de)

[info@qalamos.de](mailto:info@qalamos.de)

In Zusammenarbeit mit:

Gemeinschaft der Ahl al Bayt Schweiz GdAS

[www.gdas.ch](http://www.gdas.ch)

[info@gdas.ch](mailto:info@gdas.ch)

Die Übersetzung erfolgte aus dem arabischen Original „*Al-Fatawah al-Wadiba*“, das im Jahre 2009 vom Dar as-Sadr Verlag in Qum publiziert wurde.

© 2021 Copyright by Qalamos

ISBN 978-3-9822939-5-0

وَالْقَلَمُ وَمَا يَسْطُرُ

*Und beim Schreibrohr und bei dem,  
was sie niederschreiben!*



QALAMOS

# Inhalt

<b>Einleitung</b>	7
Kurzbiographie des Autors	8
Kindheit	8
Theologiestudium	10
Politischer und gesellschaftlicher Einsatz	14
Märtyrertod	15
Werke	16
Das vorliegende Buch	20
Anmerkungen zur Übersetzung	22
<b>Vorwort des Autors</b>	25
<b>Teil 1 Der Offenbarer</b>	31
<b>Der Glaube an Gott, den Erhabenen</b>	32
[Ursprung des Gottesglauben]	32
[Die Rolle des Experiments]	33
[Die empirische Orientierung beschränkte sich nicht auf Erfahrungswissen]	35
[Der Missbrauch der empirischen Orientierung]	37
[Widerspruch der extremen philosophischen Strömungen]	38
[Logischer Positivismus]	39
[Widerspruch des logischen Positivismus]	41
[Die Haltung der empirischen Wissenschaft zum Positivismus]	42
[Der dialektische Materialismus]	42
[Zwei Arten von Gottesbeweisen]	44
<b>Die wissenschaftliche Beweisführung für die Existenz Gottes</b>	46
[Beispiele für die Anwendung der Induktion]	48
1. Definition der Methode und ihrer Schritte	49
2. Bewertung der Methode	51
Wie wenden wir die Methode an, um die Existenz des Schöpfers zu beweisen?	62

<b>Der philosophische Beweis</b>	72
Ein Beispiel für einen philosophischen Beweis für die Existenz des Schöpfers.	75
Die Position des Materialismus gegenüber diesem Beweis	83
[Das Wachstum der Materie ist auf Gott zurückzuführen]	90
<b>Die Attribute Gottes, erhaben ist Er.</b>	92
Seine Gerechtigkeit und Integrität	93
Die Göttliche Gerechtigkeit beweist die Belohnung und Bestrafung	94
<b>Teil 2 Der Gesandte</b>	97
<b>Einleitung: Das allgemeine Phänomen der Prophetie</b>	98
[Das allgemeine Gesetz der Vervollkommnung]	98
[Der Konflikt zwischen dem persönlichen und dem Gemeinwohl]	98
[Die Prophetie als Lösung des Problems]	101
Beweis der Prophetie des Gesandten Muhammad (a)	103
Die Rolle der äußeren Faktoren und Einflüsse	122
<b>Teil 3 Die Botschaft</b>	125
<b>Besonderheiten der islamischen Botschaft</b>	127
[Abschließende Worte]	135



# Einleitung

Leseprobe

## Kurzbiographie des Autors<sup>1</sup>

Ayatollah Sayed<sup>2</sup> Muhammad Baqir as-Sadr ist ein schiitischer Rechtsgelehrter, Wirtschaftstheoretiker, Philosoph und politischer Oppositionsführer, der 1980 zusammen mit seiner Schwester vom damaligen Diktator Saddam Hussein hingerichtet wurde.



### Kindheit

Muhammad Baqir as-Sadr wurde am 1. März 1935 in der irakischen Stadt Kazimiyya, einem Vorort von Bagdad, in eine Familie hineingeboren, die in der schiitischen Welt für ihre Gelehrsamkeit bekannt ist. Sowohl sein Vater Sayed Haidar (1891–1937) als auch sein Großvater Sayed Ismail (1843–1918) zählen zu den ranghohen Gelehrten der Schiiten. Muhammad Baqir war das zweite von drei Kindern. Seine jüngere Schwester Amina as-Sadr (1938–1980), auch unter dem Künstlernamen Bint al-Huda<sup>3</sup> bekannt, war eine engagierte Schriftstellerin, die vor allem durch ihre Romane und Poesie Berühmtheit erlangt hatte. Auf politischer Ebene setzte sie sich für Frauenrechte ein und unterstützte unnachgiebig

---

1 Die biographischen Informationen stützen sich auf das Werk: Ahmad Abdullah 'Amili, *Al-Sira wa al-masira fi baqāiq wa al-watā'iq*, al'arif-Verlag Beirut: 2006.

2 Der Titel ‚Sayed‘ gibt zu erkennen, dass sich seine Abstammung auf den Propheten des Islams Muhammad (a) zurückführen lässt.

3 Übersetzt: Tochter der Rechtleitung.

den oppositionellen Pfad ihres Bruders. Sein älterer Bruder Sayed Ismail (1921–1968) war ein ‚*Mugtabid*‘<sup>4</sup> und lehrte an der traditionellen Theologieschule (Hawsa) in Najaf und al-Kazimiyya. Für Baqir as-Sadr war er aber nicht nur ein älterer Bruder, sondern zugleich ein Vater, Freund und Lehrer. Über die Beziehung zu seinem älteren Bruder sagt der Sayed: *„Ich begleitete ihn über dreißig Jahre und folgte ihm wie ein Sohn seinem Vater, ein Schüler seinem Mentor, ein Freund seinem Begleiter, ein Bruder seinem leiblichen Bruder und ein Getreue seinem Herzensbruder in Schmerzen, Hoffnungen, Wissen und Verhalten folgt [...]“*. Diese enge Bindung zu seinem älteren Bruder entstand wahrscheinlich, weil er bereits im Kindesalter seinen Vater verlor und als Halbweise aufwuchs. Um seine Erziehung und schulische Bildung kümmerten sich seine Mutter und vor allem sein Bruder, der ihm das Lesen und Schreiben beibrachte, noch bevor er eingeschult wurde.

Im Jahre 1943 besuchte Muhammad Baqir die Grundschule ‚*Muntada an-Nasbr*‘, wo er den Lehrern durch seine Intelligenz und seinen Lerneifer auffiel. Beispielsweise berichtet sein damaliger Lehrer al-Khalili, dass er den Schülern die Existenz Gottes anhand von Koranversen nahebrachte und der noch junge Sayed sich meldete und fragte: *„Wie können Sie die Existenz Gottes mit seinem eigenen Buch beweisen? Die Beweisführung muss sich auf andere Belege stützen.“* Mit dieser Anmerkung

---

4 ‚*Mugtabid*‘ bezeichnet einen Rechtsgelehrten, der über die notwendigen Kompetenzen zur selbständigen Urteilsfindung verfügt.

machte er den Lehrer auf den Zirkelschluss in der Argumentation mit Koranversen aufmerksam. Der Sayed konnte einige Klassen überspringen und verließ mit elf Jahren die Grundschule. Neben der Grundschulbildung ging er auch einem Religionsstudium nach. Aufgrund seiner kritischen Fragen soll sein damaliger Theologielehrer zu Sayed Ismail gesagt haben: „*Dieser Junge wird ein Atheist werden, denn er zweifelt Glaubensfragen an.*“

## Theologiestudium

Um den außergewöhnlichen Werdegang des Muhammad Baqir zu verstehen, ist es notwendig, den Aufbau eines traditionellen Theologiestudiums zu kennen. Es besteht im Prinzip aus drei Phasen.

**Erste Phase:** In dieser Phase lernt der Student grundlegende Fächer, auf die das weitere Studium aufbaut, darunter Morphologie (Nahuw), Syntax (Sarf), arabische Rhetoriklehre (Balagah), klassische aristotelische Logik (Mantiq) und Islamisches Recht (Fiqh). Diese Phase wird in der Regel unter dem Begriff ‚*Muqadimāt*‘ zusammengefasst. Das primäre Ziel besteht darin, dem Studenten Informationen zu vermitteln, ohne großartige Beweisführungen oder Diskussionen einzubringen.

**Zweite Phase:** In dieser Phase lernen die Studenten weiterführende Fächer wie Rechtsmethodik (Usūl al-Fiqh), beweisführendes Recht (Fiqh Istidlālī), Hadithwissenschaft und Systematische Theologie. Die Studenten

sollen sich dadurch mit den methodischen Grundlagen der Normenfindung vertraut machen und nachvollziehen können, wie Urteile aus den Schriftquellen hergeleitet, bewiesen und bewertet werden. Traditionell wird diese Phase ‚*Sutuh*‘ genannt und in einigen Systemen nochmals in mittlere und hohe ‚*Sutuh*‘ unterteilt.

**Dritte Phase:** Diese Phase stellt den höchsten Lehrgang eines schiitischen Theologiestudiums dar. Der Lehrer dieses Lehrganges, der ein ‚*Mugtabid*‘ ist, unterrichtet in dieser Phase Studenten, die die regulären Lehrbücher durchgearbeitet haben. Diese Phase wird als ‚*Dars Chareg*‘ (Freier Unterricht) bezeichnet, weil die Studenten nicht mehr an eine klassische Theologieschule oder an Bücher gebunden sind, sondern sich mit der Lehrmeinung des ‚*Mugtabid*‘ auseinandersetzen. In dieser Phase soll der Theologe befähigt werden, eigenständige Rechtsfindung zu betreiben und im optimalen Fall selbst ein ‚*Mugtabid*‘ zu werden.

Muhammad Baqir absolvierte die erste Phase im Kindesalter in seiner Heimatstadt. Als die Familie ihren Wohnsitz im Jahre 1946 nach Najaf, das damalige Zentrum für schiitische Theologiestudien, verlegte, begann für den Sayed ein neuer Lebensabschnitt. Er soll sich täglich 16 Stunden seinem Studium gewidmet haben. Von dieser Zeit berichtet er: *„Ich pflegte, mich morgens in das kleine Zimmer der oberen Etage unseres Hauses zurückzuziehen und mich in mein Studium zu vertiefen. Ich vergaß dabei die Zeit, bis meine Mutter mich zum Mittagessen rief.“*